

Christian Kindler

Social Web

Chancen für die Katholische Erwachsenenbildung

Dieser Beitrag soll praxisrelevante Anregungen zu der Frage geben, welche Themen sich mit der Entwicklung des sogenannten »Social Web« ergeben.

Im März 2011 fand in Berlin ein medienpädagogischer Kongress »Keine Bildung ohne Medien« statt. Erneut wurde die seit Jahren vorgetragene These bekräftigt, dass Bildungsarbeit heute ohne eine angemessene Berücksichtigung medienkultureller Entwicklungen nicht mehr zeitgemäß ist. »Die sozialen und kulturellen Auswirkungen globalisierter Medienwelten und die Entwicklung der Gesellschaft zu einer allumfassenden Informations- und Mediengesellschaft fordert den gesamten Bildungsbereich (...) auf eine neue Weise heraus.«¹ Da die kirchliche Erwachsenenbildung in Deutschland den zweitgrößten kulturellen »Lernort« darstellt², stellt sich die Frage, welche Herausforderungen und Chancen sich mit der »Mediatisierung der Alltagswelten«³ für die Entwicklung des katholischen Bildungsauftrags ergeben. Gilt analog, dass es künftig »keine Katholische Erwachsenenbildung ohne Medien« geben kann?

Zu fragen ist, welche Themen sich mit der Entwicklung des sogenannten »Social Web« für die Katholische Erwachsenenbildung ergeben, welche neuen

didaktischen Möglichkeiten netzbasierter Bildungsangebote in virtuellen Räumen möglich werden und welche Chancen für die Kommunikation mit erweiterten Zielgruppenmilieus sich mit den sozialen Netzwerken anbieten. Zunächst ist aber als Referenzpunkt der eigentliche Auftrag der Katholischen Erwachsenenbildung zu markieren.

Die Katholische Erwachsenenbildung begründet sich – kurz gesagt – durch das »christliche Menschenbild«: Sie sieht den Menschen von Gott her, woher der Mensch seine Zukunft, seine Berufung, seine Verantwortung hat. Der Mensch ist immer im Werden, auf einem Weg zu Gott und darin zu sich selbst. So hat sich Erwachsenenbildung, die den Weg des Menschen nicht zweckmäßig, sondern sinnsuchend wahrnimmt, stets zu vergegenwärtigen: »dass wir nie wissen, wohin und wie Menschen sich entwickeln, dass wir aber in unserer Erwachsenenbildung alles tun, damit ihnen ihr eigenes Menschwerden gelingt.«⁴ Menschwerdung gelingt (oder scheitert) in konkreten Lebenswelten, die so sind, wie Kultur sie bedingen und wie die Individuen sie gestalten. Dabei sind die »Selbstverständigungs-« und »Weltaufordnungsprozesse«, in denen Menschen Orientierung über sich selbst und die Welt finden, heute mehr und mehr medial geprägt.⁵

Für heutige Jugendliche und Erwach-

senen finden zentrale Themen der (Selbst-)Bildung im Internet, das längst ein »Social Web« geworden ist, statt: Identitätsentwicklung, Pflege sozialer Beziehungen und das Management kontextrelevanter Informationen: »Wer bin ich?«, »Welche Position habe ich in meinem sozialen Netzwerk?«, »Wie orientiere ich mich in der Welt?«⁶. Der sinnhafte und verantwortete – der kompetente – Umgang mit den vielfältigen Erscheinungen und Anforderungen der Medien- und Kommunikationswelt wird damit zu einem Thema auch der Katholischen Erwachsenenbildung, wenn diese für sich das beansprucht, was beispielhaft im Leitbild der Katholischen Erwachsenenbildung Ludwigsburg fixiert ist: »Wir greifen Themen auf, die Bestandteil des Lebens der Menschen sind. So bietet die Erwachsenenbildung die Möglichkeit der »Vergewisserung« bei der Beantwortung drängender individueller und gesellschaftlicher Fragen.«⁷

»Vergewisserung« ist ein reflexiver Prozess, in dem zunächst die Strukturen der Wirklichkeit wahrgenommen werden, um dann vor dem Hintergrund von Maximen (die wiederum der »Vergewisserung« bedürfen) Urteile fällen und Handlungsoptionen entwickeln zu können. Diese Prozesse brauchen Zeit und Raum: Zeit zum Sehen, Urteilen, Handeln – was unter den »Bedingungen medialer Beschleunigung«⁸ eine anspruchsvolle Aufgabe ist. Räume für Erfahrungen, Diskurs und praktische Einübung kann die Bildungsarbeit so arrangieren, dass Vergewisserung im Sinne selbstreflexiver Lern- und Orientierungsprozesse ermöglicht werden. Konkret kann das



Christian Kindler studierte Religionspädagogik sowie Pädagogik und Philosophie, ist Fachreferent für Medienpädagogik und Medienkultur bei der Fachstelle Medien der Diözese Rottenburg-Stuttgart und ist Mitglied der KBE-Kommission Medien.

bedeuten, exemplarische Phänomene und lebensweltliche Erfahrungen mit Medien und Kommunikation in den Bildungsprogrammen aufzugreifen, Fragen, die sich in Bezug auf Gerechtigkeit und gelingendes menschliches Leben ergeben, zu identifizieren und die Einübung praktischer Medienkompetenzen zu begleiten.

»Die Medien« sind heute nicht mehr nur ein Thema unter anderen. Sie verändern selbst Inhalte und die Sicht auf Themen. So wird die Mediatisierung zu einer »Reflexionsperspektive«⁹ für viele »klassische« Themen der Katholischen Erwachsenenbildung: Spirituelle Bildung, Kunst und Ästhetik, aber auch soziale und politische Themen können, ja müssen immer auch in Bezug auf die Konstruktivität medialer Inszenierung reflektiert werden. Politische Fragen wie Teilhabegerechtigkeit und die Entwicklung der demokratischen Gesellschaft, Elternbildung, Formen der virtuellen Selbstdarstellung, Privatheit und Öffentlichkeit, Ökonomisierung, Globalisierung und Individualisierung – alles Themen der Erwachsenenbildung, die unter der »Reflexionsperspektive Medien« zum Aufbau von »Orientierungswissen« und »komplexerer Sichtweisen« beitragen können. Medien und Kommunikation sind heute Meta-Themen der Bildungsarbeit.

Teilhabe ermöglichen

In seiner Botschaft zum »Welttag der sozialen Kommunikationsmittel« im Jahr 2009 hat Papst Benedikt XVI. die Bedeutung der sozialen Kommunikationsnetze herausgehoben. Er schrieb: »Diese Technologien sind ein wahres Geschenk für die Menschheit: Wir müssen daher sicherstellen, dass die Vorteile, die sie bieten, allen Menschen und Gruppen zugute kommen, vor allem den Bedürftigen und Schwachen.«¹⁰ Der Papst spricht damit bedeutende Aspekte an: Gerechtigkeit im Blick auf die Zugänge zu den Mitteln der sozialen Kommunikation und darüber hinaus gerechte Möglichkeit der Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Gerade weil



Daddeln wie in alten Zeiten | Asteroids (1979)

das Internet eine neue Kulturtechnik ist, die immer mehr Plattform für Information, Wissen und Meinungsbildung wird, ist darauf zu achten, dass gerade den (kulturell) Bedürftigen und (sozial) Schwachen die Teilhabe nicht nur technisch ermöglicht wird, sondern dass sie durch Vermittlung der nötigen Kompetenzen auch zu einer sinnvollen und kritischen Teilhabe befähigt werden. Hier steht die Katholische Erwachsenenbildung vor der Herausforderung im Sinne »kultureller Diakonie«, niederschwellige Teilhabe zu ermöglichen. Neben Bildungsangeboten, die auf die technische Kompetenz abzielen (z.B. Internet-Workshops für Senioren), bekommt Meta-Kompetenz im Sinne einer Media-Literacy eine wichtige Bedeutung: Artikulation in Wort und Bild, Strategien zum Suchen und Bewerten von Informationen und Quellen, schließlich Sensibilität für geistiges Eigentum und die Regeln sozialer Kommunikation. Es gilt, kulturellen und sozialen Spaltungstendenzen auch mit den Möglichkeiten der Katholischen Erwachsenenbildung entgegenzuwirken. Dazu sind

offenere »Spielräume« zu entwickeln, in denen handlungsorientierte Lernprozesse und Selbsterfahrung, auch im kreativen Umgang mit Medien, möglich werden.

Werden Bücher und die klassischen AV-Medien (Film, Bild, Ton) didaktisch vor allem als »Wissensvermitter« eingesetzt, so bieten die digitalen Formen des Social Web eine Reihe von kollaborativen und kommunikativen Möglichkeiten. In Schulen, in der beruflichen Fortbildung und im universitären Bereich gibt es mit Lernplattformen wie Moodle, E-Learning-Arrangements für Mitarbeitende und virtuellen Arbeitsplattformen für Studierende, schon Erfahrung mit selbst organisierten und kooperativen Lern- und Bildungsformen. Im Bereich der Katholischen Erwachsenenbildung ist die didaktische Einbeziehung von digitalen Plattformen bislang eher die Ausnahme – so jedenfalls das Ergebnis einer Umfrage der KBE-Kommission Medien im Jahr 2010.

Es gilt, neue Möglichkeiten auszuloten und für die Praxis nutzbar zu machen. Anknüpfungspunkte bieten

experimentelle Veranstaltungen der Katholischen Erwachsenenbildung im Second Life (siehe Beitrag von Dorothee Kluth in diesem Heft), Erfahrungen mit Twitterwalls und Lifestreaming, die neue Form der Partizipation im Rahmen von Veranstaltungen ermöglichen. Versuche gibt es auch mit Veranstaltungs-Wikis¹¹ oder Projekt-Blogs, mit denen nicht nur Inhalte dokumentiert, sondern die Teilnehmenden sich aktiv beteiligen können – auch über den Zeitpunkt der Veranstaltung hinaus.

Der Markt bietet kostengünstige Plattformen für virtuelle Seminarräume mit Präsentationsfläche und Video-Konferenz-Technik, mit denen leicht eine »keb-Akademie« – inklusive Bezahlssystem für Teilnehmerbeiträge – im Netz realisiert werden kann.¹² Die integrierte Verknüpfung mit Facebook ergänzt die bisherigen Werbestrategien. So können über das soziale Netzwerk Zielgruppen und Milieus adressiert werden, die bisher von der Katholischen Erwachsenenbildung kaum erreicht wurden.

Mittlerweile nutzen auch Institutionen die Sozialen Medien, um »Fans«, »Freunde« (Facebook) oder »Kontakte« (Xing) zu gewinnen. Gerade die sogenannten Business-Netzwerke werden genutzt, um zielgruppenorientiert für Fortbildungsangebote zu werben und Teilnehmer/-innen »persönlich« anzusprechen. Die Stärke der sozialen Netze gegenüber den herkömmlichen Marketing- und Kommunikationsformen liegt in ihren viralen Potenzialen: Gute Angebote verbreiten sich durch Empfehlungen von »Fan« zu »Freund« – eine neue Form der »Mund-zu-Mund-Propaganda«: wenn der »Freund« »gefällt mir!« postet, dann ist das oft relevanter als die Massen-E-Mail oder das dicke Programmheft der Katholischen Erwachsenenbildung.

Es gibt Beispiele, die klassischen Kommunikationswege mit den neuen zu verbinden. So gibt das Roncalli-Forum in Karlsruhe ein Programmheft heraus und verschickt zusätzlich wöchentlich ein HTML-Newsletter, der immer auch einen Link auf die Facebook-Sei-

te der Bildungseinrichtung¹³ enthält. Hier sind dann auch die »Freunde«, aktuelle Themen, Fotos von Veranstaltungen und ein Diskussionsforum abrufbar.

So kann sich die Katholische Erwachsenenbildung in ein Netzwerk von Interessenten (»Freunden«) einbinden bzw. eingebunden werden, Feedback bekommen und mit einem »Gefällt mir!«-Klick empfohlen werden. Voraussetzung ist allerdings, dass sich die Verantwortlichen selbst in die sozialen Netze begeben und deren Gesetzmäßigkeiten kennen. »Wer es nicht nutzt, wird es nicht verstehen«, sagte mir ein Web-2.0-Experte, und er hat recht.

Katholische Erwachsenenbildung 2.0?

Braucht es nun eine neue Katholische Erwachsenenbildung, die den Zumutungen der sich so rasch entwickelnden »Web-2.0-Welt« gewachsen ist? Gewiss, es gibt laufend Neues, das inhaltlich und didaktisch, für die Bildungsarbeit relevant sein kann. Daher es ist notwendig, dass sich Leitungen und Vorstände der Katholischen Erwachsenenbildung immer wieder mit andragogischen Herausforderungen befassen und Akzente setzen. Dazu bedarf es eigener »Vergewisserungen« über die sozio-technischen und kulturellen Entwicklungen und immer wieder einer Reflexion des eigentlichen Auftrags Katholischer Erwachsenenbildung. Denn, und hier schließe ich mich der Bewertung von Andreas Büsch an, »das Neue ist letztlich das Alte, insofern die Herausforderung (für die Katholische Erwachsenenbildung, C. K.) die gleiche ist: Menschen zu helfen, ihr Leben im Vollsinn als verantwortlich handelnde mündige Subjekte in den für sie relevanten sozialen Bezügen gestalten zu können.«¹⁴

ANMERKUNGEN

- 1 Niesyto 2011, S. 56.
- 2 Vgl. Schlussbericht der Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland« 2007, S. 403.
- 3 Vgl. Hepp/Hartmann 2009.
- 4 Vgl. Krämer 2010.
- 5 Vgl. Jörissen; Marotzki 2009.
- 6 Vgl. Schmidt 2009, S. 27.
- 7 Vgl. Leitbild keb-Ludwigsburg.
- 8 Vgl. Niesyto 2010.
- 9 Vgl. Neises u.a. 2008.
- 10 Vgl. Benedikt XVI., 2009.
- 11 Exemplarisch: <http://juseta2011.wikispaces.com>.
- 12 Beispiel: www.edudip.com.
- 13 <http://www.facebook.com/roncalliforum>.
- 14 Vgl. Büsch 2010.

LITERATUR

- Benedikt XVI.: Botschaft zum 43. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel: »Neue Technologien – neue Verbindungen. Für eine Kultur des Respekts, des Dialogs, der Freundschaft.« 24. Mai 2009, <http://www.pope2you.net>.
- Büsch, A. (2010): Medienerziehung 2.0 – neue Antworten auf neue Herausforderungen? In: Amos-international 3/2010.
- Deutscher Bundestag (2007): Schlussbericht der Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland«. Online: <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/16/070/1607000.pdf> (27.4.2011).
- Hepp, A.; Hartmann, M. (Hg.) (2007): Mediatisierung der Alltagswelt. Wiesbaden.
- Jörissen, B.; Marotzki, W. (2009): Medienbildung. Stuttgart.
- Katholische Erwachsenenbildung: <http://www.keb-drs.de/fileadmin/downloads/jahresbericht-2009-2010.pdf> (10.5.2011).
- Krämer, M. (2010): Weil es auf den Menschen ankommt... Anmerkungen zum Menschenbild der Katholischen Erwachsenenbildung. Stuttgart.
- Neises, U.; Käufflein, A.; Henke, T. (2008): Perspektive für das Thema »Medien« in der KBE. Positionspapier der KBE-Kommission Medien (unveröffentlicht). Bonn.
- Niesyto, H. (2010): Bildungsprozesse unter den Bedingungen medialer Beschleunigung. In: merz – Medien und Erziehung, 54. Jahrgang, Heft 3/2010. München.
- Niesyto, H. (Hg.) (2011): Keine Bildung ohne Medien! Positionen, Personen, Programm und Perspektiven. Booklet zum Medienpädagogischen Kongress 24./25. März 2011 in Berlin. München. Auch online: <http://www.keinebildung-ohne-medien.de> (27.4.2011).
- Schmidt, J.-H. u.a. (Hg.) (2009): Heranwachsen mit dem Social Web. Zur Rolle von web 2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Berlin.